

Das Beste hoffen

Die Luxemburger Wirtschaftsbranche reagiert zurückhaltend auf das Wahlergebnis aus den USA

VON MICHÈLE ZAHLEN

Donald Trump siegt in den USA und weltweit stürzen die Börsen in den Keller. Die Wirtschaft in Luxemburg zeigt sich nach der Wahl eher reserviert – und hofft, dass alles nur halb so schlimm wird.

Wenn schockierende Meldungen niemanden mehr überraschen, sind sie schlichtweg zum Alltag geworden. Ein solches Szenario bot sich gestern Vormittag an den Finanzmärkten. Donald Trump war noch nicht offiziell als Sieger der Präsidentschaftswahlen in den USA ernannt worden und schon ging es auf den Börsen bergab. Allen voran der mexikanische Peso. Es folgten im Laufe des Morgens Dax und Nikkei, und auch die Börsen von Sydney und Seoul waren auf Talfahrt.

Es ist ein Szenario, das alle noch vom Brexit-Votum kennen. Nach dem Referendum in Großbritannien fiel das Pfund erstmals seit 1985 unter die Marke von 1,35 US-Dollar, stürzte in den vergangenen Monaten zeitweise auf unter 1,2757 Dollar. Und dennoch: Die Wirtschaft der Eurozone hält sich nach dem Brexit bis jetzt recht gut und zieht weiterhin ruhig ihre Bahnen.

Und in Luxemburg? Die Wirtschaftsakteure versuchen nach einem ersten Schock ruhig zu bleiben. Erst einmal von hier aus beobachten, wie sich die Lage dort entwickelt. Paul Schonenberg, Präsident der American Chamber of Commerce in Luxemburg, zeigt sich zuversichtlich und erwartet keinen direkten Einfluss des

Wahlergebnisses auf die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Luxemburg und den USA.

TTIP wird es schwer haben

Donald Trump ist ein bekennender Freihandelsgegner. Für Schonenberg ist aber wichtig, dass Gespräche über ein mögliches Handelsabkommen bald wieder aufgenommen werden.

Carlo Thelen von der Chambre de Commerce, zeigt sich vorsichtig. „Ich hoffe, dass die Suppe nicht so heiß gegessen, wie sie gekocht wird“, so Thelen. Nach dem Brexit-Referendum hätten sich die Finanzmärkte auch relativ schnell vom Schock erholt – deshalb müsse man jetzt erst einmal abwarten, wie es weitergeht, so der Leiter der Chambre de Commerce.

Wie es mit dem zukünftigen Präsidenten in Sachen TTIP weitergeht, kann Thelen nicht einschätzen. „TTIP wurde durch den



Donald Trump war noch nicht offiziell als Sieger ernannt worden und schon ging es an den Börsen bergab. (FOTO: AFP)

extremen Populismus zu Tode geredet. Wir wünschen uns dennoch, dass es in Zukunft zu neuen Gesprächen kommt.“ Jetzt sei es aber erst einmal an den USA, sich wieder selbst zu finden.

Ähnlich die Reaktion des Luxemburger Unternehmerverbands Fedil, der viele US-Unternehmen zu seinen Mitgliedern zählt. Auch hier lautet die Devise: Erst einmal abwarten und schauen, wie sich die US-Politik in den kommenden Monaten gestalten wird.

„Die Verhandlungen um TTIP kündigen sich um einiges schwieriger an, als die um das Abkommen mit Kanada. Wir wollen dieses Ziel trotzdem nicht abschreiben“, so die Fedil auf Nachfrage hin.

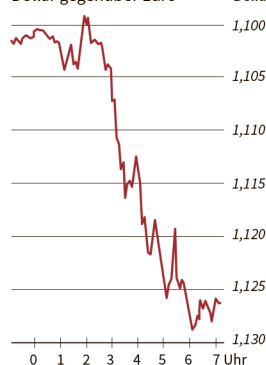
Die USA sind für Luxemburg der wichtigste nicht-europäische Handelspartner. Beim Anteil der Importe liegen sie auf Platz vier, bei den Exporten auf Platz sieben.

US-Wahlen: Erste Reaktionen an den Finanzmärkten

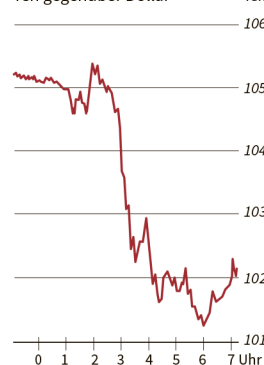
Japanischer Börsenindex
Nikkei 225



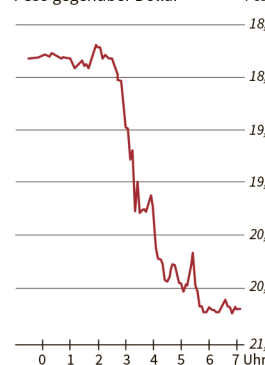
US-Währung
Dollar gegenüber Euro



Japanische Währung
Yen gegenüber Dollar



Mexikanische Währung
Peso gegenüber Dollar



Quellen: Google Finance/Bloomberg, alle Zeiten MEZ

© AFP

Was bringen Umfragen?

Schaut man sich die in den Medien veröffentlichten Umfragewerte der letzten Wochen an, hatte Hillary Clinton oft einen deutlichen Vorsprung auf ihren Kontrahenten Trump. Nachdem das Wahlergebnis jetzt offiziell ist, fragen sich viele: Wo kommen die ganzen Trump-Wähler plötzlich her? Und kann man Prognosen überhaupt vertrauen, wenn die Diskrepanz zwischen ihnen und dem eigentlichen Ergebnis so groß ist? Charles Margue, Leiter von TNS Ilres, erklärt: „Ein Wahlkampf ist nichts Statisches. Brisante Informationen, wie die zu der FBI-Affäre von Hillary Clinton, können die Stimmung im Land dann schnell kippen lassen.“ Dass Donald Trump deshalb in den letzten Wochen in den Umfragewerten aufgeholt hat, hätten viele Wähler, vor allem aber die Elite und sogenannte Gutmenschen nicht wahrhaben wollen – und einfach auf ein anderes Ergebnis gehofft, so Margue weiter. Ähnlich wie beim Brexit im Juni: „Brexit-Gegner haben zwar vor dem Referendum an Umfragen teilgenommen, sind aber nicht zur Wahl gegangen. Vor allem junge Menschen.“ Sind Umfragen vor einer Wahl dennoch sinnvoll? Margue sagt Ja. „Umfragen und Prognosen sind nicht dazu da, um Ergebnisse schon im Vorfeld festzulegen. Sondern um zu zeigen, wie die Stimmung in der Bevölkerung ist, wie die Menschen denken und agieren und um ihr Wahlverhalten zu verstehen.“ *miz*